

L01952 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 30. 7. 1910

Dr. Arthur Schnitzler  
Wien XVIII. Spoettelgasse 7.

XVIII. STERNWARTESTR. 71.  
30. 7. 1910!

mein lieber Hugo, Sie sehen: wir sind schon übersiedelt – und das sind auch  
schon wieder fast drei Wochen her, natürlich gings recht allmälig, und auch jetzt  
5 find wir noch nicht in völliger Ordnung. Aber mein Arbeitszimmer ist längst so  
wohnlich, dafs es kaum einen rechten Grund gibt das Stückeschreiben länger hin-  
auszuschieben. Übrigens war ich zweimal fort, auf dem Semmering, mit Olga u  
Heini, knapp vor dem Umzug; und jetzt wieder ein paar Tage allein auf dem  
10 Semmering, viel mit Brahm zusammen; mit Frau JONAS, mit Kainz (der, wen̄ alles  
gut geht, bald wieder eine neue Rolle von mir spielen dürfte.) Von Semmering aus  
hab ich eine Fußpartie gemacht (denken Sie, mein Rad hab ich – verschenkt..),  
über den Sonnwendstein, ins Otterthal, über Kirchberg, Aspang nach Mönichkir-  
chen – etwas ganz besonders schönes, von öesterreichischer Unberühmtheit; ich  
15 hatte mich jahrelange gefehnt, es kennen zu lernen, so dafs es ein Witzwort unsres  
Haufes, besonders Heinis zu werden anfing; – und als ‚ich es endlich, nach etwa  
zehnstündiger Wanderung erreichte, – gab es kein Bett im ganzen Ort, so dafs ich  
gleich wieder hinunter fahren mußte – (was in jüngern Jahren gewiss symbolisch  
empfunden worden wäre.)

Ich hoffe wir reisen heuer doch noch einmal weg, gegen Ende August, – St. Gil-  
20 GEN vielleicht, oder Ifchl, aber kaum auf lang, da die MEDARDUS Proben fehr früh  
beginnen dürften. Also Es wäre wirklich schön, wieder einmal ein paar Somertage  
miteinander zu verleben; aber dafs man sich in Wien so selten, ja nahezu schon gar  
nicht sieht, ist wahrhaftig nicht ‚meine Schuld allein. Erstens reisen Sie viel zu viel  
25 – und wen̄ Sie von Rodaun nach Wien kommen, erfährt man es doch meistens nur  
ganz zufällig oder gar nicht. Entschließen Sie sich doch wieder öfter telegrafisch  
oder sonstwie sich anzusagen oder anzufragen – dann sollen Sie mich keñen ler-  
nen! Eine historische Berichtigung: WELSBERG ist nicht <sup>3</sup>4<sup>v</sup>, sondern 3 Jahre her  
– auch lang genug! Haben Sie meine Karte aus Glion bekommen – was 12 Jahre her  
ist! – Man kañ den Feuilletonisten nicht Unrecht geben: die Zeit verrinnt...  
30 Schönen Dank für die gemeinsame Karte mit Friedmanns, u Grüße auch an diese  
sowie an Sie u Gerty von uns Beiden. Herzlichst Ihr

A.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 30. 7. 1910 in Wien  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [30. 7. 1910 – 3. 8. 1910?] **Ort feh-  
lend**

∅ FDH, Hs-30885,138.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2176 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese  
Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 252.

<sup>3</sup> übersiedelt] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 14. 7. 1910.

<sup>7</sup> zweimal fort] zuerst vom 6.7.1910 bis zum 10.7.1910, dann vom 26.7.1910 bis zum 28.7.1910

<sup>11</sup> Fußpartie] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 28.7.1910.

<sup>28</sup> Karte aus Glion] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 28.5.1910. Das Korrespondenzstück ist nicht überliefert.

<sup>28</sup> 12 Jahre her] Siehe A.S.: *Tagebuch*, 14.8.1898.

<sup>31</sup> an Sie u Gerty] weiter quer am rechten Rand

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 30.7.1910. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01952.html> (Stand 14. Februar 2026)